

Heilige Ostern 2024!

Christus ist WIEDERAUFERSTANDEN!

Sei eingedenk, dass der Herr Jesus Christus auferstanden ist von den Toten... (vgl. 2 Tim 2,8)

Heilige Ostern an alle unsere
LeserInnen!

Haben Weihwasser,

Segnungen und andere Sakramentalien noch einen Wert?

Wir sind heute Zeugen einer Gleichgültigkeit oder Verachtung gegenüber Sakramentalien. Die Segnungen von Personen, Wasser, religiösen Bildern und deren Verwendung haben in den Augen vieler Christen heute keinen Wert mehr. Sicherlich hat diese Haltung etwas mit Missbrauch oder Aberglauben zu tun, die ihre wahre Bedeutung verzerrt haben. Aber es ist nicht zu leugnen, dass es auch viel Unwissenheit über sie gibt. Versuchen wir, etwas Licht in die Sache zu

bringen.

Ursprünglich waren Sakramentalien (auch kleine Sakramente genannt) einfache Zeremonien, die die Feier der sieben Sakramente begleiteten, sowie die frommen Werke und das gesamte kanonische Gebet der Kirche. Heute ist der Begriff Sakramentalien bestimmten, von der Kirche eingesetzten Riten vorbehalten, die zwar nicht Teil der Feier der sieben Sakramente sind, aber in ihrer Struktur den Sakramenten ähneln und die die Kirche einsetzt, um kraft ihrer Fürbitte Wirkungen, besonders geistlicher Art, zu erlangen.

Die Sakramentalien sind heilige Zeichen, durch die in einer gewissen Nachahmung der Sakramente Wirkungen, besonders geistlicher Art, bezeichnet

und kraft der Fürbitte der Kirche erlangt werden. Durch diese Zeichen werden die Menschen bereitet, die eigentliche Wirkung der Sakramente aufzunehmen; zugleich wird durch solche Zeichen das Leben in seinen verschiedenen Gegebenheiten geheiligt (Katechismus der Katholischen Kirche – KKK, 1667).

Die Kirche hat Sakramentalien eingesetzt, um gewisse Ämter der Kirche, gewisse Lebensstände, vielerlei Umstände des christlichen Lebens sowie den Gebrauch von Gegenständen, die dem Menschen nützlich sind, zu heiligen. Sie enthalten stets ein Gebet, das oft von einem bestimmten Zeichen begleitet wird, etwa von der Handauflegung, dem Kreuzzeichen oder der Besprengung mit Weihwasser (KKK, 1668).

Die Sakramentalien verleihen die Gnade des Heiligen Geistes nicht nach Art der Sakramente, sondern bereiten durch das Gebet der Kirche vor, die Gnade zu empfangen und mit ihr mitzuwirken (KKK 1670).

Zu den Sakramentalien gehören in erster Linie die **Segnungen** von Personen, Gegenständen, Orten.

Gewisse Segnungen haben eine dauernde Bedeutung, nämlich die **Weihen**; sie haben die Wirkung, Personen Gott zu weihen und Gegenstände und Orte dem liturgischen Gebrauch vorzubehalten. Dazu gehören die Segnung des Abtes oder der Äbtissin eines Klosters, die Jungfrauenweihe, der Ritus der Ordensprofeß und die Segnungen von Personen, die in der Kirche bestimmte Dienste verrichten (wie Lektoren, Akolythen und Katecheten), sowie die

Weihe oder Segnung einer Kirche oder eines Altars, die Segnung der heiligen Öle, der sakralen Gefäße und Gewänder sowie der Glocken.

Und es gibt auch **Exorzismen**, d.h. wenn die Kirche öffentlich und autoritativ im Namen Jesu Christi darum betet, daß eine Person oder ein Gegenstand vor der Macht des bösen Feindes beschützt und seiner Herrschaft entrissen wird (KKK 1671-1673).

Sie werden von der Kirche eingesetzt. Neue Sakramentalien einführen oder anerkannte verbindlich auslegen, einzelne von ihnen abschaffen oder verändern, kann allein der Apostolische Stuhl (Codex des Kanonischen Rechtes – CIC, Can. 1167, §1).

Die Sakramentalien werden im *Rituale*

Romanum (insbesondere im *Rituale De Benedictionibus* und im *Rituale De Exorcismis*) vorgestellt, in dem die Formen und Modalitäten für ihre Erteilung gesammelt sind. Bei der Vornahme bzw. der Spendung der Sakramentalien sind die von der kirchlichen Autorität gebilligten Riten und Formeln genau einzuhalten (CIC, Can. 1167, §2).

Ihr Wert liegt in erster Linie im Gebet der Kirche (*opus operantis Ecclesiae*), aber damit sie ihre Wirkung entfalten können, ist ein lebendiger Glaube erforderlich, denn Sakramentalien wirken nicht wie Sakramente *ex opere operato*, sondern *ex opere operantis*, das heißt, sie sind vom Glauben des Empfängers abhängig. Und genau hier zeigt sich die geringe Wertschätzung der

Sakramentalien: Wenn sie nicht mit dem Glauben empfangen werden, entfalten sie keine Wirkung und das führt zu der falschen Meinung, dass sie keine Tugend haben.

Bei ihrem Gebrauch muss man sowohl einen Mangel an Ehrfurcht und Respekt (sie sind eine Fürbitte der Kirche) als auch eine abergläubische oder magische Art des Gebrauchs vermeiden. Sakramentalien verändern nicht das Wesen der Realität, auf die sie einwirken, sondern sind ein Ausdruck der Zugehörigkeit zu Gott.

Gesegnete Gegenstände sind keine Amulette (Gegenstände verschiedener Art und Form, denen der Aberglaube eine schützende Kraft gegen Krankheit oder Unglück zuschreibt, eine Kraft, die dem Gegenstand selbst innewohnt), sondern sie sind heilige Zeichen, die

uns daran erinnern, dass Gott uns mit seiner Gnade immer nahe ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Sakramentalien unmittelbar und in erster Linie in einem Bittgebet bestehen, das die Kirche an Gott richtet, und erst in zweiter Linie und mittelbar, d. h. durch dieses Bittgebet der Kirche, in einer Heiligung, insofern die Kirche durch diese Riten die Heiligung von Personen oder Dingen von Gott erbittet.

Personen und Dinge werden zwar nicht zu wahren Instrumenten der Gnade, noch werden sie in ihren natürlichen Eigenschaften vervollkommnet und erhöht, doch werden sie aufgrund des Bittgebetes der Kirche unter den besonderen göttlichen Schutz oder die

Annahme zum geistlichen Wohl derer gestellt, die sie besitzen oder mit der richtigen Gesinnung gebrauchen, so dass sie die Möglichkeit haben, ihr Heil besser zu verwirklichen.

Da es sich um geweihte Dinge handelt, bedeutet diese Annahme durch Gott auch, dass er denen, die sie mit dem richtigen Gemütszustand gebrauchen, besondere Gnaden schenken wird; und da es sich um geweihte Personen handelt, bedeutet es, dass diese Personen vor Gott einen moralischen Anspruch darauf haben, zu gegebener Zeit die Standesgnaden zu erlangen, die notwendig sind, um die Pflichten zu erfüllen, die mit dieser ständigen Weihe verbunden sind.

Es wird davon ausgegangen, dass die Kirche in den Sakramentalien

unmittelbar um tatsächliche Gnaden für die Person bittet und bekommt, der sie gespendet werden, wie z. B. Reue über die Sünden, Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Nächstenliebe, die für den guten Gebrauch der Sakramente oder Akte der vollkommenen Nächstenliebe günstig sind. Man glaubt, dass Gott dem Gebrauch der Sakramente und den Akten der vollkommenen Nächstenliebe die heiligmachende Gnade oder ihre Vermehrung vorbehalten hat, um sie sofort zu geben (Cipriano Vagaggini, *Il senso teologico della liturgia*).

Dies sind einige Erklärungen, die versuchen, etwas Licht auf die Sakramentalien zu werfen. Die Bestätigung ihres Wertes kommt jedoch, wie immer, von den Heiligen.

Der heilige Johannes Bosco benutzte sie häufig, und es reicht hier, nur eines von ihnen zu erwähnen, nämlich das Weihwasser, das er auch seinen Jungen zur Verfügung stellen wollte.

In seinem Reglement des Oratoriums empfahl er den Jungen Folgendes: „*beim Betreten der Kirche soll jeder, der Weihwasser nimmt, das Zeichen des heiligen Kreuzes machen und sich vor dem Altar des Sakramentes niederwerfen*“ (MB III, 100-101).

Und nicht nur in der Kirche verlangte er die Verwendung von Weihwasser, sondern auch in den Schlafsälen und Studierzimmern:

„Der Schlafsaal wurde als Heiligtum gehalten. In jedem Schlafsaal und auch in den Studierzimmern schrieb D. Bosco die

Schale mit Weihwasser vor, die dann auch benutzt wurde“ (MB IV, 339).

Er vermittelte die Wirksamkeit des Weihwassers, wann immer er konnte. Er erzählte seinen Jungen in einer guten Nacht:

„Im Petersdom im Vatikan gibt es einen wahrhaft schönen Haufen von Taufwasser. Das Becken wird von einer Gruppe getragen, die die Versuchung darstellt. Da ist ein furchterregender Teufel mit Hörnern und Schwanz, der einem jungen Mann nachläuft, um ihn zu packen. Der arme Junge rennt weg, aber er ist kurz davor, in die Klauen dieser hässlichen Bestie zu fallen: Als er vor Schreck aufschreit, hebt er seine Arme und legt seine Hände in das heilige Wasser, und der verängstigte Teufel wagt es wiederum nicht, sich

ihm zu nähern.

Das Weihwasser, meine lieben Jungen, dient dazu, Versuchungen zu vertreiben, und das Sprichwort sagt es, indem es sich auf einen bezieht, der eilig flieht: – Fliehe wie der Teufel vor dem Weihwasser.

Wenn ihr in Versuchung geratet, also vor allem beim Betreten der Kirche, macht das Kreuzzeichen, denn dort wartet der Teufel auf euch, um euch um die Frucht des Gebets zu bringen. Das Kreuzzeichen wehrt den Teufel für einen Moment ab; aber das Kreuzzeichen mit Weihwasser wehrt ihn für eine lange Zeit ab. Die heilige Teresa wurde eines Tages versucht. Bei jedem Angriff machte sie das Kreuzzeichen, woraufhin die Versuchung aufhörte, aber nach ein paar Minuten kehrte der Angriff

zurück. Schließlich war die heilige Teresa des Kampfes müde und besprengte sich mit Weihwasser, woraufhin der Teufel mit eingezogenem Schwanz abzog“ (MB VIII, 723-724).

Der heilige Johannes Bosco schätzte die Sakramentalien immer sehr. Sein eigener einfacher Segen war bei den Menschen sehr begehrt, weil er wirklich wundersame Wirkungen hatte. Man müsste eine zu lange Liste aufstellen, um sich zu erinnern, wie viele geistliche und körperliche Heilungen seine im Glauben empfangenen Segnungen bewirkten. Dafür reicht es, sein Leben zu lesen.

Generaloberer, Pater Angel FERNANDEZ ARTIME, zum Kardinal ernannt

Am Ende des Mariengebets am Sonntag, den 9. Juli 2023, hat Papst Franziskus die Ernennung von 21 neuen Kardinälen bekannt gegeben, darunter der Generaloberer der Salesianer, Pater Angel FERNANDEZ ARTIME.

Wir wünschen unserem Generalobererem viele Gnaden des Herrn, um ihn in seiner neuen Mission zu leiten, die ihm von der Universalkirche anvertraut wurde!

Die offizielle Nachricht finden Sie [HIER](#).

Der heilige Paul VI. Der salesianischste Papst

Papst Montini kannte die Salesianer gut, schätzte sie, ermutigte und unterstützte sie stets in ihrem Bildungsauftrag.

Andere Päpste vor und nach ihm gaben der salesianischen Gesellschaft große Zeichen der Zuneigung. Hier werden

einige von ihnen in Erinnerung gerufen.

Die beiden Päpste bei der Entstehung und Entwicklung der salesianischen Arbeit

Es gab zwei Päpste, mit denen Don Bosco direkt zu tun hatte. Zunächst der selige Pius IX., der Papst, den er in tragischen Zeiten für die Kirche unterstützte, dessen Autorität, Rechte und Ansehen er verteidigte, so sehr, dass seine Gegner ihn den „Garibaldi des Vatikans“ nannten. Im Gegenzug erhielt er zahlreiche liebevolle Privataudienzen, viele Zugeständnisse und Ablässe. Er unterstützte ihn auch finanziell. Während seines Pontifikats wurden die salesianische Gesellschaft, ihre Konstitutionen, die Ordensgemeinschaft der Don-Bosco-

Schwwestern (FMA), die Fromme Vereinigung der Salesianischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Vereinigung Mariens, der Helferin, genehmigt. Er ernannte sich selbst zum Beschützer der Gesellschaft.

Ihm folgte Papst Leo XIII., der seinerseits akzeptierte, der erste salesianische Mitarbeiter zu sein, Don Bosco mit ungewöhnlicher Herzlichkeit behandelte und ihm die Privilegien gewährte, die nun für die rasche und gewaltige Entwicklung der Kongregation unerlässlich waren. Er richtete das erste Apostolische Vikariat ein, das den Salesianern anvertraut wurde, und ernannte 1883 Monsignore Giovanni Cagliero zum ersten Bischof. In seiner ersten Audienz mit Don Rua nach Don Boscos Tod gab er großzügige Ratschläge für

die Stärkung der salesianischen Gesellschaft.

Die beiden (zukünftigen) Päpste, die am Tisch von Don Bosco saßen

Der heilige Pius X. traf sich 1875 als einfacher Kanoniker mit Don Bosco in Turin, setzte sich an seinen Tisch und wurde in den Kreis der salesianischen Mitarbeiter aufgenommen. Er verließ die Stadt höchst erbaut. Als Bischof und Patriarch von Venedig bewies er sein Wohlwollen gegenüber der salesianischen Gesellschaft. Im Jahr 1907 unterzeichnete er das Dekret zur Einführung des apostolischen Prozesses von Don Bosco und 1914 das Dekret für den heiligen Dominikus Savio. Im Jahr 1908 ernannte er Monsignore Cagliero zum apostolischen Delegierten für Mittelamerika. Er war

der erste salesianische Mitarbeiter, der zur Ehre der Altäre erhoben wurde.

Als junger Priester besuchte Pius XI. 1883 auch Don Bosco im Oratorium und blieb dort zwei Tage lang. Er saß am Tisch von Don Bosco und verließ das Oratorium voller tiefer und angenehmer Erinnerungen. Er scheute keine Mittel, um den apostolischen Prozess Don Boscos rasch voranzutreiben, für dessen Heiligsprechung er sogar Ostern 1934, den Abschluss des Heiligen Jahres, festlegen wollte. Dank ihm überwand die Sache von Dominikus Savio Schwierigkeiten, die unüberwindbar schienen: 1933 unterzeichnete er das Dekret über die Heroizität seiner Tugenden; 1936 verkündete er die Heroizität der Tugenden der heiligen Maria Mazzarello, die er am 20.

November 1938 seligsprach. Weitere Zeichen der Vorliebe für die salesianische Gesellschaft waren die Gewährung des Ablasses der geheiligten Arbeit (1922) und die Berufung des polnischen Kardinals Augustus Hlond zum Kardinalpriester (1927).

Der salesianischste Papst

Wenn Pius XI. zu Recht als „Don Boscos Papst“ bezeichnet wurde, so war der „salesianischste Papst“ aufgrund des Wissens, der Wertschätzung und der Zuneigung, die er der salesianischen Gesellschaft entgegenbrachte, vielleicht ebenso zu Recht – ohne die anderen Päpste davor und danach unterschätzen zu wollen – Papst Paul VI. Sein Vater Giorgio, ein Journalist, war ein großer Bewunderer von Don Bosco (noch nicht

selig), dessen signiertes Gemälde er in seinem Arbeitszimmer aufbewahrte, das der kleine Johannes der Täufer oft bewunderte. Während seiner Studienzeit in Turin schwankte der junge Montini zwischen dem benediktinischen Leben, das er in San Bernardino di Chiari kennen gelernt hatte (das später zu einem Salesianerhaus wurde, das es auch heute noch ist), und dem salesianischen Leben. Wenige Tage nach seiner Priesterweihe (Brescia, 29. Mai 1920) fragte er den Bischof, noch bevor er die pastorale Bestimmung erhielt, ob er sie wählen könne. In diesem Fall wäre er gerne mit Don Bosco gegangen. Der Bischof entschied sich stattdessen für ein Studium in Rom. Aber nach einem „Möchtegernsalesianer“ Montini kam ein zweiter. Ein paar Jahre nach

diesem Gespräch äußerte sein Cousin Luigi (1906-1963) ihm gegenüber den Wunsch, ebenfalls Priester zu werden. Der zukünftige Papst, der ihn gut kannte, sagte ihm, dass für ein dynamisches und stürmisches Temperament das Leben als Salesianer gut geeignet sei und so holte er sich Rat bei dem berühmten Salesianer Don Cojazzi. Der Rat war positiv und als Don Giovanni die Nachricht hörte, dass sein Cousin seinen Platz einnehmen würde, war er so erfreut, dass er ihn selbst zur Salesianer-Missionarsanwartschaft in Ivrea begleitete. Danach war er 17 Jahre lang bis zu seinem Tod als Missionar in China und später in Brasilien tätig. Das Salesianertum der Familie Montini wurde durch die etwa zehnjährige Anwesenheit eines Bruders von Enrico, Luigi (1905-1973), im

salesianischen Haus in Colle Don Bosco abgerundet.

Es erübrigt sich zu erwähnen, wie eng Monsignore Montini den Salesianern in den verschiedenen Aufgaben, die er übernahm, verbunden war: zum Beispiel als Stellvertreter im Staatssekretariat oder in der sehr frühen Nachkriegszeit in Rom für die beginnende Arbeit des Borgo Don Bosco für die Schuhputzer, als Erzbischof von Mailand Ende der 1950er Jahre für die Übernahme der Arbeit der *barabitt* (die kleinen Gauner) von Arese, als Papst bei der Unterstützung der gesamten salesianischen Kongregation und Familie, indem er unter anderem die Päpstliche Salesianische Universität und die Päpstliche Fakultät für Erziehungswissenschaften Auxilium der Don-Bosco-Schwestern (FMA) errichtete. Von seiner großen

Wertschätzung für die Arbeit der Salesianer, insbesondere für die Mission, sprach er mehrmals in Privataudienzen beim Generaloberen Don Luigi Ricceri und in öffentlichen Audienzen. Berühmt ist die sehr vertrauliche Ansprache an die Mitglieder des Generalkapitels 20 am 20. Dezember 1971. In vielen Reden, die er vor den Salesianern, insbesondere in Mailand, hielt, bewies er offensichtlich eine tiefgreifende Kenntnis des salesianischen Charismas und seiner Möglichkeiten.

Website-Updates (1)

Um den Lesern den Zugang zu den neuen Funktionen dieser Veröffentlichung sowie zum statischen Teil der Website zu erleichtern, werden wir von Zeit zu Zeit – wenn sich einige erwähnenswerte Änderungen ergeben – eine Aktualisierung in Form eines Artikels vornehmen.

Vorerst möchten wir Sie auf die Eröffnung der Social-Media-Kanäle [Facebook](#) und [Twitter](#) hinweisen, die es Ihnen ermöglichen, über diese Dienste über neue Artikel auf dem Laufenden zu bleiben, zusätzlich zu dem [FEED-RSS](#) und dem [Newsletter](#), die bereits seit dem Start vorhanden sind. Die Links finden Sie unten auf

der Seite (in der Fußzeile).

Das Archiv des Salesianischen Bulletins wurde um die Ausgaben des gedruckten italienischen Salesianischen Bulletins bis zum Jahr 1901 erweitert. Dabei handelt es sich um ein neues Scannen in hoher Auflösung und Zeichenerkennung (OCR), um eine genauere Suche zu ermöglichen. Es ist beabsichtigt, die komplette Sammlung dieses Bulletins anzubieten, einschließlich zusätzlicher Ausgaben, die noch nie präsentiert wurden.

Die Indizes sind zunächst von Anfang an, von August 1877, bis Mai 1883 verfügbar; später werden sie auch vervollständigt.

Um Ihnen einen schnellen Zugang zu den Ausgaben dieser Veröffentlichung zu ermöglichen, haben wir eigens eine

Seite eingerichtet, auf die Sie über den im Anfangstext der Seite *Archiv des Salesianischen Bulletins* angegebenen Link zugreifen können und die Sie auch [HIER](#) finden.

Bitte beachten Sie, dass die Seite nur auf Italienisch verfügbar ist, da das Bulletin auf Italienisch erscheint. Da die PDFs jedoch durchsuchbar sind, können Sie die Texte auswählen, kopieren und mit [Google® Translate](#) oder anderen ähnlichen Diensten übersetzen lassen.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünschen Ihnen eine fruchtbare Lektüre.

Ostern 2023

Christus ist WIEDERAUFERSTANDEN!

*„Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu gezeugt zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe“
(1Petr. 1,3-4)*

Heilige Ostern an alle unsere Leser!

Don Boscòs unsichtbare Nachfolger

Die Leserinnen und Leser des *Salesianischen Bulletins* kennen bereits die Weltreise von Don Boscòs Urne, die vor einigen Jahren in vielen Teilen der Welt Station

machte. Die sterblichen Überreste unseres Heiligen erreichten Dutzende von Ländern auf der ganzen Welt und verweilten in tausend Städten und Ortschaften, wo sie überall mit Bewunderung und Zuneigung aufgenommen wurden. Ich weiß nicht, welcher Heiligen-Leichnam so weit gereist ist und welcher italienische Leichnam über die Grenzen seines eigenen Landes hinaus so begeistert empfangen wurde. Vermutlich gibt es keinen anderen.

Wenn diese „Reise“ eine bekannte Geschichte ist, so ist die vom Verfasser als Präsident der [ACSSA](#) (Association of Salesian History Scholars) von November 2018 bis März 2019 unternommene Weltreise zur Koordinierung einer Reihe von vier Studienseminaren, die von derselben

Vereinigung in den Städten Bratislava (Slowakei), Bangkok (Thailand), Nairobi (Kenia) und Buenos Aires (Argentinien) veranstaltet wurden, weniger bekannt. Das fünfte Seminar fand im Juni 2018 in Hyderabad (Indien) statt.

Nun: Auf diesen Reisen habe ich nicht die Salesianerhäuser, Kollegs, Schulen, Pfarren, Missionen besucht, wie ich es bei anderen Gelegenheiten getan habe und wie es jeder tun kann, der vom Norden bis zum Süden, vom Osten bis zum Westen der Welt herumreist; stattdessen begegnete ich einer Geschichte Don Boscos, *die es aufzuschreiben galt.*

Don Boscos Nachfolger

Das Thema der Studienseminare war in der Tat die Vorstellung von Persönlichkeiten verstorbener Salesianer und Töchter Mariä Hilfe der Christen, die über einen kurzen oder langen Zeitraum ihres Lebens als besonders bedeutsam und relevant aufgefallen waren und vor allem nach ihrem Tod Spuren hinterlassen hatten. Einige von ihnen waren also echte „Erneuerer oder Erneuerinnen“ des salesianischen Charismas, die es auf die unterschiedlichste Art und Weise in die Kultur einzubinden vermochten, natürlich in absoluter Treue zu Don Bosco und seinem Geist.

Das Ergebnis war eine Galerie von etwa hundert Männern und Frauen des 20. Jahrhunderts, die sich alle

voneinander unterschieden aber es verstanden, als „andere Don Boscós“ zu wirken: das heißt, ihre Augen gegenüber ihr Geburts- oder Missionsland zu öffnen, die materiellen, kulturellen und spirituellen Bedürfnisse der dort lebenden jungen Menschen, vor allem der ärmsten, zu erkennen und den besten Weg zu ihrer Erfüllung zu „erfinden“.

Bischöfe, Priester, Ordensschwwestern, Salesianer-Laienbrüder, Mitglieder der Salesianischen Familie: allesamt Persönlichkeiten, Männer und Frauen, die, ohne Heilige zu sein – bei unseren Recherchen haben wir Heilige und solche, die vor der Erhebung zur Ehre der Altäre stehen, grundsätzlich ausgeklammert – , den Erziehungsauftrag Don Boscós in

verschiedenen Bereichen und Rollen voll verwirklicht haben: als Erzieher und Priester, als Professoren und Lehrer, als Animatoren von Oratorien und Jugendzentren, als Gründer und Leiter von Bildungseinrichtungen, als Ausbilder in der Berufungspastoral und an neuen Ordensinstituten, als Schriftsteller und Musiker, als Architekten und Erbauer von Kirchen und Hochschulen, als Holz- und Malkünstler, als Missionare *ad gentes*, als Glaubenszeugen im Gefängnis, als einfache Salesianer und einfache Töchter Mariä Hilfe der Christen. Nicht wenige von ihnen haben ein entbehrungsreiches Leben geführt, Hindernisse aller Art überwunden, sehr schwierige Sprachen gelernt. Oftmals riskierten sie den Tod aufgrund unzumutbarer hygienischer Bedingungen,

unerträglichem klimatischer
Verhältnisse, feindseliger und
verfolgungsintensiver politischer
Regime und sogar offener Angriffe.
Der letzte dieser Fälle ereignete
sich gerade, als ich nach Nairobi
fuhr: der spanische Salesianer [Pater
Cesare Fernández](#) wurde am 15. Februar
2018 an der Grenze zwischen Togo und
Burkina Faso kaltblütig ermordet.
Einer der jüngsten „Märtyrer“ der
Salesianer, könnte man ihn als mir
bekanntesten Menschen nennen.

Eine Geschichte, die man kennen muss



La Boca, Stadtteil von Buenos Aires,
Argentinien; erste Mission unter
Emigranten

Was sollen wir also sagen? Auch dies

ist eine *unbekannte Geschichte Don Boscos*, oder, wenn man so will, der Söhne und Töchter des Heiligen. Wenn die Urne des Heiligen, wie wir sagten, von den öffentlichen Institutionen und der einfachen Bevölkerung selbst in nichtchristlichen Ländern mit so viel Respekt und Hochachtung aufgenommen wurde, bedeutet dies, dass seine Söhne und Töchter nicht nur ein Loblied auf ihn gesungen haben (auch das ist sicherlich geschehen, denn Don Boscos Bild ist fast überall zu finden), sondern dass sie seine Träume verwirklicht haben: die Liebe Gottes zur Jugend bekannt zu machen, die frohe Botschaft des Evangeliums überallhin zu bringen, bis ans Ende der Welt (bis nach Feuerland!).

Wer wie ich und meine Kolleginnen und

Kollegen von ACSSA im Februar und März 2018 in rund fünfzig Ländern auf vier Kontinenten Erfahrungen aus dem salesianischen Leben des 20. Jahrhunderts hören konnte, kann nur bekräftigen, was Don Bosco oft tat, wenn er die beeindruckende Entwicklung der Kongregation vor Augen hatte: „Hier ist der Finger Gottes“. Wenn der Finger Gottes in den salesianischen Werken und Gründungen war, dann auch in den Männern und Frauen, die ihr ganzes Leben dem evangelischen Ideal nach dem Vorbild Don Boscos geweiht haben.

Sind die vorgestellten Figuren wirklich „die Heiligen von nebenan“? Manche von ihnen bestimmt, selbst wenn man ihre persönlichen Grenzen, ihren Charakter, ihre Launen und, warum nicht, ihre Sünden

berücksichtigt (die nur Gott kennt). Alle waren jedoch mit einem großen Glauben, großer Hoffnung, starker Nächstenliebe und Großzügigkeit, viel Liebe zu Don Bosco und den Menschen ausgestattet. Bei manchen – man denke an die Pioniermissionare in Patagonien – ist man versucht, sie als wahre „Verrückte“ zu bezeichnen, verrückt nach Gott und nach den Menschen versteht sich.

Die konkreten Ergebnisse dieser Geschichte sind für alle sichtbar, aber die Namen vieler Protagonisten sind bis jetzt so gut wie „unsichtbar“ geblieben. Wir können sie kennenlernen, indem wir [„*Volti di uno stesso carisma: Salesiani e Figlie di Maria Ausiliatrice nel XX secolo*“](#) (*Gesichter desselben Charismas: Salesianer und Töchter*

Mariä Hilfe der Christen im 20. Jahrhundert) lesen, herausgegeben vom Verlag Editrice LAS, in der Reihe „Associazione Cultori Storia Salesiana – Studi“ veröffentlicht wurde. Wenn das Böse sich verströmt, tut es das Gute auch. „Bonum est diffusivum sui“, schrieb der heilige Thomas von Aquin vor Jahrhunderten. Die Salesianer und Salesianerinnen, die in unseren Seminaren vorgestellt werden, sind der Beweis dafür; mit ihnen oder in ihrem Gefolge haben andere das Gleiche getan, bis heute.

Lassen Sie uns diese neuen Gesichter von Don Bosco kurz vorstellen.

1	Antonio COJAZZI, Don	1880-1953	ein genialer Erzieher	Erzieher vor Ort	EU
2	Domenico MORETTI, Don	1900-1989	Erfahrung in den Oratorien der Salesianer mit den ärmsten jungen Menschen	Erzieher vor Ort	EU

3	Samuele VOSTI, Don	1874-1939	Schöpfer und Förderer eines neuen festlichen Oratoriums in Valdocco	Erzieher vor Ort	EU
4	Karl ZIEGLER, Don	1914-1990	Naturliebhaber und Pfadfinder	Erzieher vor Ort	EU
5	Alfonsina FINCO, Sr.	1869-1934	Hingabe für verlassene Kinder	Erzieher vor Ort	EU
6	Margherita MARIANI, Sr.	1858-1939	Töchter Maria Hilfe der Christen (Don- Bosco-Schwestern) in Rom	Erzieher vor Ort	EU
7	Sisto COLOMBO, Don	1878-1938	Mann der Kultur und der mystischen Seele	Erzieher vor Ort	EU
8	Franc WALLAND, Don	1887-1975	Theologe und Provinzial	Erzieher vor Ort	EU
9	Maria ZUCCHI, Sr.	1875-1949	die salesianische Prägung im Don-Bosco- Institut in Messina	Erzieher vor Ort	EU
10	Clotilde MORANO, Sr.	1885-1963	Sportunterricht für Frauen	Erzieher vor Ort	EU
11	Annetta URI, Sr.	1903-1989	vom Schreibtisch auf die Baustellen: der Mut zur Gestaltung der Zukunft der Schule	Erzieher vor Ort	EU
12	Frances PEDRICK, Sr.	1887-1981	die erste Tochter Maria Hilfe der Christen, die ihren Abschluss an der Universität Oxford machte	Erzieher vor Ort	EU
13	Giuseppe CACCIA, Koadjutor	1881-1963	ein Leben im Dienste des salesianischen Verlagswesens	Erzieher vor Ort	EU

14	Rufillo UGUCCIONI, Don	1891-1966	Schriftsteller für Kinder, Evangelist und Verbreiter der salesianischen Werte	Erzieher vor Ort	EU
15	Flora FORNARA, Sr.	1902-1971	ein Leben für das Bildungstheater	Erzieher vor Ort	EU
16	Gaspar MESTRE, Koadjutor	1888-1962	die Salesianerschule für Schnitzerei, Bildhauerei und Dekoration in Sarriá (Barcelona)	Erzieher vor Ort	EU
17	Wictor GRABELSKI, Don	1857-1902	ein Wegbereiter der salesianischen Arbeit in Polen	Erzieher vor Ort	EU
18	Antoni HLOND, Don	1884-1963	Musiker, Komponist, Gründer einer Schule für Organisten	Initiatoren	EU
19	Carlo TORELLO, Don	1886-1967	Volksfrömmigkeit und staatsbürgerliches Gedächtnis in Latina	Initiatoren	EU
20	Jan KAJZER Koadjutor	1892-1976	Ingenieur, Mitautor des polnischen „Art Deco“-Stils und Modernisierer der Salesianischen Berufsschule in Oświęcim	Initiatoren	EU
21	Antonio CAVOLI, Don	1888-1972	Gründer einer vom salesianischen Charisma inspirierten Ordenskongregation in Japan	Initiatoren	EU
22	Iside MALGRATI, Sr.	1904-1992	innovative Salesianerin in Druckerei, Schule und Berufsausbildung	Initiatoren	EU

23	Anna JUZEK, Sr.	1879-1957	Beitrag zum Aufbau der Werke der Töchter Maria Hilfe der Christen in Polen	Initiatoren	EU
24	Mária ČERNÁ, Sr.	1928-2011	Grundlagenschaffung für die Wiedergeburt der Töchter Maria Hilfe der Christen in der Slowakei	Initiatoren	EU
25	Antonio SALA, Don	1836-1895	Ökonom von Valdocco und Generalökonom der ersten Salesianerstunde	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU
26	Francesco SCALONI, Don	1861-1926	eine außergewöhnliche Figur eines Salesianeroberen	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU
27	Luigi TERRONE, Don	1875-1968	Novizenmeister und Direktor	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU
28	Marcelino OLAECHEA, Monsignore	1889-1972	Förderer von Arbeiterwohnungen	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU
29	Stefano TROCHTA, Kardinal	1905-1974	Märtyrer des Nazismus und Kommunismus	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU
30	Alba DEAMBROSIS, Sr.	1887-1964	Erbauerin der Salesianerinnenarbeit im deutschsprachigen Raum	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU

31	Virginia FERRARO ORTÍ, Sr.	1894-1963	von Gewerkschafterin zu Salesianer- Direktorin	Salesianer Don Boscós und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	EU
32	Raffaele PIPERNI, Don	1842-1930	Pfarrer als ,Vermittler‘ bei der Integration italienischer Einwanderer in den Mainstream von San Francisco	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
33	Remigio RIZZARDI, Don	1863-1912	der Vater der Bienenzucht in Kolumbien	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
34	Carlos PANE, Don	1856-1923	Pionier der salesianischen Präsenz in Spanien und Peru	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
35	Florencio José MARTÍNEZ EMBODAS, Don	1894-1971	eine salesianische Art des Bauens	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
36	Martina PETRINI PRADO, Sr.	1874-1965	Töchter Maria Hilfe der Christen; Ursprünge in einem sich modernisierenden Uruguay	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
37	Anna María COPPA, Sr.	1891-1973	Gründerin und Gesicht der ersten katholischen Schule in Ecuador	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
38	Rose MOORE, Sr.	1911-1996	Pionierin in der Rehabilitation blinder thailändischer Jugendlicher	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF

39	Mirta MONDIN, Sr.	1922-1977	die Ursprünge der ersten katholischen Mädchenschule in Gwangju (Korea)	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
40	Terezija MEDVEŠEK, Sr.	1906-2001	eine tapfere Missionarin in Nordostindien	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
41	Nancy PEREIRA, Sr.	1923-2010	unermüdlicher Einsatz für die Armen	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
42	Jeanne VINCENT, Sr.	1915-1997	eine der ersten Missionarinnen in Port-Gentil, Gabun	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
43	Maria Gertrudes DA ROCHA, Sr.	1933-2017	Missionarin und Ökonomin in Mosambik	Pioniere in der Mission	AM, AS, AF
44	Pietro GIACOMINI, Monsignore	1904-1982	blühender Gehorsam	Salesianer Don Boscós und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	AM, AS, AF
45	José Luis CARREÑO ECHANDIA, Don	1905-1986	ein vielseitiger Missionar mit einer bevorzugten Option für die Armen	Salesianer Don Boscós und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	AM, AS, AF
46	Catherine MANIA, Sr.	1903-1983	erste Provinzialin im Nordosten Indiens	Salesianer Don Boscós und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	AM, AS, AF
47	William Richard AINSWORTH, Don	1908-2005	ein Weiser über die moderne salesianische Führung	Salesianer Don Boscós und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	AM, AS, AF

48	Blandine ROCHE, Sr.	1906-1999	die salesianische Präsenz in den schwierigen Jahren des Tunesiens nach der Unabhängigkeit	Salesianer Don Boscos und Töchter Maria Hilfe der Christen in Führungspositionen	AM, AS, AF
----	------------------------	-----------	---	--	------------------